

Von Zeit zu Zeit drucken wir an dieser Stelle Berichte über Tagungen und Veranstaltungen ab. Die hier vertretene Meinung spiegelt sicher nicht immer die Auffassung der Redaktion wider, sondern diese Rubrik versteht sich als Ihr Forum, liebe Leser. Berichte können gerne bei der Redaktion eingereicht werden (Veröffentlichung und Kürzungen vorbehalten).

Erste Fachtagung »Psychotraumatologie« der HELIOS Klinik Diez

Am 22. Oktober diesen Jahres trafen sich auf Einladung der HELIOS Klinik Diez einige der renommiertesten Experten für Psychotraumatologie in Deutschland in der Stadthalle Limburg. Das Thema der außerordentlich gut besuchten Fachtagung war »Herausforderung in der heutigen Psychotherapie – Traumatisches Erleben und Bindungsstörungen«.

Unter den hochkarätigen Referenten war auch Michaela Huber – eine der wichtigsten Therapeutinnen und Forscherinnen auf dem Gebiet der Psychotraumatologie und damit verbundenen Dissoziation. Sie erhielt im August 2008 das Bundesverdienstkreuz für ihr Engagement in der Arbeit mit schwer traumatisierten Menschen, das ihr dann am 19. Dezember 08 in einer Feierstunde in Göttingen verliehen wurde. Die stark besetzte Referentenreihe der Tagung in Limburg spiegelte sich auch in der Teilnehmerzahl wider: Fast 500 interessierte Besucher lauschten den Vorträgen. Sie ließen sich darüber informieren, dass extremes Misstrauen, Unsicherheit oder auch große Ängste die therapeutische Arbeit mit traumatisierten Menschen erschweren und nachhaltig beeinflussen können bzw. welche Behandlungsansätze es gibt.

Diese war die erste Fachtagung zur Psychotraumatologie in Rheinland-Pfalz in dieser Größe und insgesamt ein riesiger Erfolg. Dass es

fast 500 Teilnehmer werden, hätten die Organisatoren im Vorfeld nicht vermutet. »Niedergelassene Ärzte und Therapeuten, Pflegeeltern, Mitarbeiter von Jugendämtern und Verbänden – eine große Bandbreite von Fachleuten, die mit traumatisierten Kindern und ihren ebenfalls oft traumatisierten Eltern arbeiten, waren in Limburg vertreten«, resümierte Prof. Dr. med. Friedrich Haux, Ärztlicher Direktor der HELIOS Klinik Diez.

Begrüßt wurden die Teilnehmer von Naiel Arafat, der seit Anfang April 2008 als Chefarzt die Abteilung für Psychotraumatologie in der HELIOS Klinik Diez leitet. Er legte in seinen einführenden Worten den Schwerpunkt auf Erkennung, Frühprävention und Behandlung von Traumata, insbesondere von Bin-

dungstraumata. Dabei stellte er die mittlerweile bundesweit anerkannten Therapieangebote seiner Abteilung in der Diezer Klinik vor und hob besonders den Wert von stabilen Bindungen in der Therapie vor allem traumatisierter Kinder hervor.

»Es ist gut zu sehen, dass wir gerade im Bereich der Traumabehandlung mittlerweile viele Fortschritte in der Kooperation mit verschiedensten Stellen, Gesellschaften, Einrichtungen und Therapiezentren gemacht haben. Dieses Netzwerk hilft den Betroffenen enorm«, machte Arafat in seinem Vortrag klar.

Anschließend gewährte Frau Dr. med. Marion Seidel aus der Kitzberg-Klinik in Bad Mergentheim Einblicke in den Einsatz von EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing) bei der Therapie von Bindungsstörungen. Bei dieser Technik regt der Therapeut den Patienten nach strukturierter Vorbereitung zu bestimmten Augenbewegungen oder anderen bipolaren Stimulationen an – eine inzwischen wissenschaftlich anerkannte Prozesstechnik, die dabei behilflich ist, unverarbeitete traumatische In-



Fast 500 Teilnehmer besuchten die erste Fachtagung für Psychotraumatologie der HELIOS Klinik Diez

halte in konzentrierter Form verarbeiten zu können. Einen Teil ihrer Ausführungen widmete Frau Seidel dem unseligen Erbe der Nazi-Zeit, »schwarze Pädagogik« anzuwenden, um gezielt die Mutter-Kind-Bindung zu zerstören und das Gehorsams-Training in Hitler-Jugend und BdM vorzubereiten. »Bis in die 80er Jahre hinein wurden Mütter-Kurse abgehalten nach Anleitungen, die noch aus der Nazi-Zeit stammen«, betonte Seidel, und verwies darauf, dass auch die jungen Mütter von heute noch mit diesem Erbe nationalsozialistischer »Grundwerte« der Kindererziehung zu kämpfen haben.

Mit eindrucksvollen Videosequenzen aus seiner Arbeit mit Kleinkindern und ihren zum Teil traumatisierten Eltern untermalte PD Dr. med. Karl Heinz Brisch von der Ludwig-Maximilian-Universität zu München seinen Vortrag. Dr. Brisch gilt seit Jahren als einer der international führenden Experten auf dem Gebiet der Bindungsstörungen, deren Erkennung und Erforschung, und er hat sich in Deutschland besonders mit seinem SAFE-Programm (Sichere Ausbildung für Eltern) und dem aus den USA übernommenen Konzept des »Baby-Watching« einen Namen gemacht. In einem lebendig und anschaulich gestalteten Referat sprach er über Bindungsstörungen, ihre Entwicklung, Folgen, Diagnostik und schließlich Behandlungsansätze und -möglichkeiten. Viele alltägliche und praxisnahe Beispiele sorgten für einen spannenden und sehr informativen Vortrag.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war der Vortrag von Michaela Huber, die auf der Bühne für das kürzlich verliehene Bundesverdienstkreuz

noch einmal viel Applaus bekam. Sie appellierte an das Publikum, Menschen mit Bindungsstörungen in ihren schwierigen Lebenssituationen zu helfen. Eine wichtige Kernaussage ihres Vortrages war, dass Opferschutz immer vor Täterschutz zu stehen, und dies breite Implikationen für Pädagogik, Strafrecht und Therapie habe. Sie plädierte für eine bedingungslose Unterstützung der mehrfach und wiederholt traumatisierten Kinder, bei denen professionelle Helfer nicht selten den Part des verantwortlichen Erwachsenen ersetzen müssen, wenn die eigenen Eltern dieser Aufgabe nicht gerecht werden können. »Der Satz: Die schlechteste Familie sei besser als das beste Heim, ist definitiv falsch« betonte Huber. Doch nach der Herausnahme aus Gewaltfamilien bräuchten auch Adoptiv- und Pflegefamilien sowie die Pädagogen in ambulanten und stationären Institutionen der Heimerziehung eine sorgfältige und kontinuierliche Fortbildung, Supervision und Begleitung, um den traumatisierten Kindern und wo immer möglich auch den lernwilligen Eltern ein erfüllendes und wertvolles Leben ermöglichen zu können. In einem weiteren Schwerpunkt ihres Vortrages stellte Huber den Mechanismus der Dissoziation als Notwendigkeit heraus, in traumatisierenden Lebensumständen überleben zu können, und verwies darauf, dass angemessene Traumatherapie für Kinder nicht nur aus Spieltherapie bestehen könne, sondern neben der Förderung sicherer Bindung und der Selbstfürsorge der Kinder und Jugendlichen auch spezifische traumatherapeutische Techniken enthalten müsse.

»Nach dem Erfolg dieser ersten Fachtagung haben wir uns nun bewusst entschlossen, diese Veranstaltung mit neuen Themenschwerpunk-

ten auch in den nächsten Jahren wieder auszurichten. Durch die hochkarätigen Referenten und die aus dem ganzen Bundesgebiet zahlreich angereisten Teilnehmer waren Limburg und Diez in dieser Woche echte Mittelpunkte der psychotraumatologischen Fachkreise. Es würde mich freuen, wenn so auch die Angebote unserer Klinik, die Familien in schwierigen Situationen eine echte Unterstützung bieten können, noch bekannter werden würden«, fasste Chefarzt Naiel Arafat den Nachmittag zusammen.

Zur HELIOS Kliniken Gruppe gehören 57 eigene Kliniken, darunter 38 Akutkrankenhäuser und 19 Rehabilitationskliniken. Mit fünf Maximalversorgern in Berlin-Buch, Erfurt, Wuppertal, Schwerin und Krefeld nimmt HELIOS im deutschen Klinikmarkt eine führende Position bei der Privatisierung von Kliniken dieser Größe ein. Darüber hinaus hat die Klinikgruppe 21 Medizinische Versorgungszentren (MVZ) und fünf Seniorenresidenzen. HELIOS ist damit einer der größten Anbieter von stationärer und ambulanter Patientenversorgung in Deutschland und bietet Qualitätsmedizin innerhalb des gesamten Versorgungsspektrums. Sitz der HELIOS Konzernzentrale ist Berlin. HELIOS versorgt jährlich rund 1,5 Millionen Patienten, davon 530.000 stationär. Die Klinikgruppe verfügt über insgesamt mehr als 17.300 Betten und beschäftigt 30.000 Mitarbeiter. HELIOS gehört zum Gesundheitskonzern Fresenius SE.

TOBIAS POTT, Diez